

Mit dem Neubau zurück zur Quelle

Die GOBA AG hat ihre Produktionshalle erweitert und einen «Denkort» geschaffen

Hanspeter Spörri

Am Anfang stand ein Platzproblem: Rund um die technischen Anlagen herrschte allzu grosse Enge. Deshalb wollte die GOBA AG ihre Abfüllhalle erweitern. Diesem Vorhaben mussten im März 2017 die Häuser weichen, in denen bisher Büros und Laden untergebracht waren. Vorübergehend wurden zahlreiche Arbeitsplätze an den Standort Bühler verschoben. Nun, anderthalb Jahre später, ist der Neubau bezogen, der Gegensätzliches in sich vereint: die transparente, funktionale Architektur bildet die Bühne für eine mystisch-verspielte GOBA-Innenwelt.

Wer sich im Innern des neuen Bürogebäudes bewegt, erblickt durch die raumhohen Fenster immer wieder Landschaft: das zwischen Kronberg und Hundwiler Höhe eingebettete Tal, den Himmelberg, das Torfmoor mit den Fassungen der Mineralquelle, die Alp Wasserschaffen, den Weiler Gontenbad, den ebenfalls neuen Erweiterungsbau mit den Abfüllanlagen der GOBA, die hinter dem Haus haltenden Züge der Appenzeller Bahnen. Die Landschaft ist ein wesentlicher Faktor der Architektur.

Denkort

Es sei das Ziel gewesen, mit dem Neubau die Philosophie des Unternehmens zum Ausdruck zu bringen, sagt Gabriela Manser: «Die Verbundenheit mit der Region, aus der wir Kraft tanken; die Transparenz, die wir gegenüber Kunden und unter Mitarbeitenden wahren; die Flexibilität, die wir beibehalten wollen, um künftigen Veränderungen und Herausforderungen gewachsen zu sein. Wenn man baut, macht

man das ja nicht nur für sich selbst, sondern auch für die nächste Generation.» Und natürlich sei es für ein Wirtschaftsunternehmen auch unerlässlich, sich beim Bauen auf das Nötige zu beschränken. Aber was genau ist für die GOBA nötig? Gabriela Manser muss nicht lange überlegen: «Unsere Büros sind Denkort fürs Organisieren, Entwickeln und Gestalten.

Wir benötigen Räume, in denen wir uns konzentrieren können, die uns anregen, die den gegenseitigen Austausch fördern. – Und da wir ein Lebensmittelbetrieb sind, müssen unsere Produktionsräume höchste Qualitätsstandards erfüllen.»

Architekt Reto Pfenninger vom Architekturbüro Oester Pfenninger sah sich also vor eine komplexe Aufgabe gestellt. Er entwarf zwei unterschiedliche Baukörper, erweiterte die bestehende Produktionshalle und umschloss den funktionalen Bau mit einer durchscheinenden Hülle aus Profilglas. Für Büros, Empfang und Laden konzipierte er in unmittelbarer Nachbarschaft einen transparenten Holzbau mit einer Glas- und Metall-Fassade. Pfenninger spricht von einem mehrjährigen Transformationsprozess, der den Weiler Gontenbad verändert habe. Begonnen habe alles mit dem Bau des Reservoirs, in welchem das Mineralwasser vor der Verarbeitung und Abfüllung zwischengelagert wird. Sichtbar ist davon hinter dem Bahngeleise nur eine Mauer, die mit lokal gewonnenem Kies gebaut wurde und an einen Nagelfluh-Felsen erinnert.

Klar strukturierter Holzbau

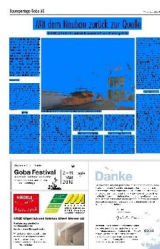
Der erweiterte Industriebau bietet nun ausreichend Platz für die Abfüllanlagen, ermöglicht auch deren späteren Ersatz durch neue, grössere Anlagen. Das Bürogebäude sei, wie von der Auftraggeber-

in gewünscht, ein offenes, transparentes Haus geworden, sagt Pfenninger. Der «reine Holzbau» sei geschützt mit einer Aussenhaut aus Leichtmetallprofilen. Der Lichteinfall werde, wo nötig, durch automatische Lamellenstoren reguliert. Die sichtbare Tragstruktur mit fünf Querwänden, auf denen zwei Doppelbrettschicht-holzträger liegen, gebe die Raumstruktur vor. Das Fichten-/Tannenholz stamme aus Schweizer Wäldern – «alles von klarer Struktur und nachhaltig».

«Eine sehr komplexe Baustelle»

Andreas Fuchs hatte die letzten anderthalb Jahre einen anspruchsvollen Job: Er ist der interne Baubegleiter der GOBA AG, musste die reibungslose Fortführung der Produktion und die Qualitätssicherung zu jedem Zeitpunkt garantieren, ebenso die Zufahrt für Lastwagen, die Leergut zuführen und Abfüllgut wegtransportieren. Zudem war er ganz besonders wachsam: «In einem Lebensmittelunternehmen sieht man es nicht gern, wenn sich zahlreiche Fremdpersonen im Betrieb aufhalten – während der Bauphase war das nicht zu vermeiden.»

Am Allerwichtigsten, sagt Fuchs, sei aber das gute Einvernehmen mit den Nachbarn gewesen. Diese habe man frühzeitig in den Planungsprozess einbezogen, und sie hätten zum Glück Verständnis und entgegenkommen gezeigt. Die GOBA AG sei mit ihren Abfüllanlagen standortgebunden. Die Platzverhältnisse sind allerdings eng: «Wir mussten um ein Nähebaurecht ersuchen und waren auf ein Durchfahrtsrecht zur Baustelle angewiesen.» Fuchs nennt auch die Planung der Verkehrsführung «eine echte Knacknuss», weil wegen der engen Platzverhältnisse die Lastwagen auch nach der Fertigstellung des Baus



dort fahren, wo auch Besucher und Mitarbeitende passieren. Der Eingang zum Bürogebäude wurde deshalb durch einen eleganten Vorbau geschützt, der einen eigenen architektonischen Akzent setzt.

«Sein oder Nichtsein»

Die Bauarbeiten koordiniert hat Bauleiter Beat Eberle. Er weist auf eine Besonderheit der Baustelle hin. Das Grundwasservorkommen, welches die Mineralquelle der Goba speist, steht unter hohem Druck.

Fachleute sprechen von einem «gespannten Grundwasserleiter». Deshalb habe man auf eine tiefe Fundierung verzichten müssen. Bei ungenügendem Gegen- druck des Erdreichs, also bei einer tiefen Baugrube, hätte die Gefahr eines Grund- bruchs bestanden, der sich in einer meh- reren Meter hohen Wasserfontäne manifes- tiert und die ganze Quelle in Gefahr ge- bracht hätte: «Es ging also um Sein oder Nichtsein. Wir standen deshalb immer im Kontakt mit den Geologen, die bei wichti-

gen Bauschritten dabei waren. Ingesamt, so Eberle, sei es eine sehr, sehr komplexe Baustelle gewesen. Wegen der nahen Bahnlinie seien besondere Sicherheits- massnahmen ergriffen worden – und auch auf das Ruhe- und Sicherheitsbedürfnis des benachbarten Alterszentrums, des na- hen Hotelbetriebs und weiterer Anstös- ser habe man konstant geachtet: «Wir haben bei allem, was wir unternahmen, einfach immer extrem aufgepasst», fasst Eberle zusammen.



Letzte Arbeiten sind noch im Gang, die Büros sind schon bezogen: GOBA-Neubau in Gontenbad.

APPENZELER VOLKSFREUND

Appenzeller Volksfreund
9050 Appenzell
071/ 788 30 01
www.dav.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'071
Erscheinungsweise: 4x wöchentlich



Seite: 11
Fläche: 202'867 mm²

Auftrag: 1078472
Themen-Nr.: 725.007

Referenz: 71154900
Ausschnitt Seite: 3/8



Datum: 06.10.2018

APPENZELLER VOLKSFREUND

Appenzeller Volksfreund
9050 Appenzell
071/ 788 30 01
www.dav.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'071
Erscheinungsweise: 4x wöchentlich



Seite: 11
Fläche: 202'867 mm²

Auftrag: 1078472
Themen-Nr.: 725.007

Referenz: 71154900
Ausschnitt Seite: 4/8



APPENZELLER VOLKSFREUND

Appenzeller Volksfreund
9050 Appenzell
071/ 788 30 01
www.dav.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'071
Erscheinungsweise: 4x wöchentlich

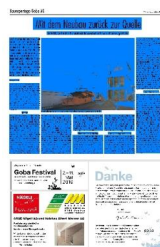


Seite: 11
Fläche: 202'867 mm²

Auftrag: 1078472
Themen-Nr.: 725.007

Referenz: 71154900
Ausschnitt Seite: 5/8





Eine Bühne für das Verspielte

Wer die GOBA AG kennt, weiss: Klarheit und Funktionalität passen selbstverständlich zum Unternehmen. Aber ebenso wichtig ist das Träumerische und Verspielte. Auch dies kommt im dreigeschossigen Gebäude zum Ausdruck. Das Zürcher Büro Grego nahm sich vor, die «GOBA-Welt» ins klar strukturierte Gebäude zu bringen. «Dessen funktionale Architektur mit der reduzierten Formensprache, den langen Durchsichten, den offenen Verbindungswegen entlang der Fassade und der Farbe des unbear-

beiteten Holzes bietet dafür eine ideale Bühne», sagt Innenarchitektin Nadine Tschudi.

Dezentes Design

Alles bei der GOBA, von den Flaschenformen über die Etiketten bis zu den Verpackungen, Tragtaschen, den Flyern und Werbeartikeln sei konsequent, aber auch vielfältig variiert durchgestaltet und von einer zarten und leuchtenden Farbigkeit geprägt. Darauf reagiere die Innenarchitektur, beispiels-

weise mit den organischen Formen der eigens angefertigten Holzmöbel im Laden – allerdings auf dezente Weise, so, dass die Produkte durch ihre individuelle Farbigkeit und grafische Gestaltung mit Schmetterlingen und Fabelwesen im Vordergrund stünden.

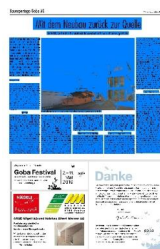
Kunst und Kunsthandwerk

Für den stimmungsvollen Eintritt in die GOBA-Welt wird man von den grün geschwungenen Möbeln und mannshohen Phantasiepflanzen aus Filz empfangen – geliefert von einem Künstlerduo aus Holland. Auch in den oberen Stockwerken bringen Textilien und Möbel mehr

APPENZELLER VOLKSFREUND

Appenzeller Volksfreund
9050 Appenzell
071/ 788 30 01
www.dav.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'071
Erscheinungsweise: 4x wöchentlich



Seite: 11
Fläche: 202'867 mm²

Auftrag: 1078472
Themen-Nr.: 725.007

Referenz: 71154900
Ausschnitt Seite: 7/8

Farbe in die Räume. Ein grosser Saal, für eigene Seminare und Veranstaltungen nutzbar, wird durch einen grünen Vorhang vom fassadenseitigen Durchgang getrennt. Auf diesen wurden Stickereien von St.Galler Textilunternehmen appliziert, hochwertige Stoffteile – die dank ihrer Gestaltung in Form der für die Getränke verwendeten Kräuter die mystische GOBA-Welt widerspiegeln. Komplementär zu den grünen Farbtönen der Möblierung im ganzen Gebäude sind die Sitzungszimmer als Akzente in Orange und Violett gestaltet.

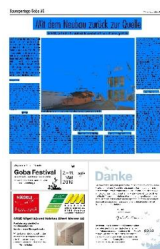


Im Reich der Phantasiekräuter: Sitzgelegenheit im ersten Stock.

APPENZELER VOLKSFREUND

Appenzeller Volksfreund
9050 Appenzell
071/ 788 30 01
www.dav.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'071
Erscheinungsweise: 4x wöchentlich



Seite: 11
Fläche: 202'867 mm²

Auftrag: 1078472
Themen-Nr.: 725.007

Referenz: 71154900
Ausschnitt Seite: 8/8



Eine Bühne für die eigenen Produkte: Der neue GOBA-Laden.

(Bilder: Luzia Broger, Julien Vonier, Reinhard Zimmermann)